

DUX

Bewegende Erzählungen aus der Sicht des
Polizeihundes

Der Autor

Name: Horst HEINRICH, geboren am 16. März 1961 in der schönen, hügeligen und bergigen Obersteiermark, in der Stadt Rottenmann.

Danach folgten die Volksschule und die Hauptschule. Schließlich verschlug es ihn nach Graz, wo er nach dem Polytechnikum eine Lehre als Gold- und Silberschmied und Juwelier absolvierte.

Während seiner Zeit beim Heer legte er die Aufnahmeprüfung für den Polizeidienst ab und trat am 1. Mai 1983 in den Bundesdienst als Polizeibeamter ein. Noch vor dem Eintritt in den Bundesdienst heiratete er am 5. März 1983 seine Gertraud, die der Familie 4 Kinder schenkte. Schon bald durfte er die Ausbildung zum Polizeidiensthundeführer absolvieren.

Nach erfolgter Studienberechtigungsprüfung begann er mit dem Studium der Rechtswissenschaften. Das Studium hat er noch nicht abgeschlossen. Als Ausrede können Corona und das Verfassen dieses Buches angeführt werden. Seit dem Frühjahr 2025 ist er wieder Student der Rechtswissenschaften an der Johannes-Kepler-Universität Linz.

Vor mehr als 20 Jahren entschloss er sich, ehrenamtlich bei der Opfer-schutzereinrichtung „Weißer Ring“ mitzuarbeiten. Nach einigen Jahren übernahm er die ehrenamtliche Stelle des Außenstellenleiters für Graz und Graz Umgebung.

Im Jahre 2002 wurde ihm für besondere Verdienste als Mitarbeiter des WEISSEN RINGES das Bundes-Ehrenzeichen verliehen. Im Jahre 2019 wurde er für seine ehrenamtliche Tätigkeit für Verbrechensoffer und überaus verlässliches und hilfsbereites Agieren vom Bundesminister für Inneres ausgezeichnet.

Selbstverständlich wird das Amtsgeheimnis mit dem Verfassen dieses Buches nicht verletzt. Alle im Buch geschilderten Handlungen und polizeilichen Einsätze basieren auf fiktiven Annahmen.

Horst HEINRICH



DUX

Bewegende Erzählungen aus der Sicht
des Polizeihundes

© 2025 Horst Heinrich

Umschlaggestaltung: Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:
Buchschmiede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Großebersdorf
Österreich

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschmiede.at

ISBN:
978-3-99181-446-7 (Paperback)
978-3-99181-445-0 (E-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Die Urheberrechte für das Buch bleiben beim Autor. Der Autor hat auch die Möglichkeit der Vertragsfreiheit. Er kann sein Buch mit einer anderen ISBN parallel auch über weitere Anbieter/Verlage veröffentlichen und sich die Exklusivität der Verwertungs- und Vertriebsrechte sichern.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Dieses Buch erzählt vom Leben eines deutschen Schäferhundes, vom Welpenalter bis zum Polizeihund, über dessen Erwachsenwerden und Entwicklung zu einem kongenialen Partner eines jungen Polizeibeamten. Es werden nicht nur Abgänger, wie Kinder oder verletzte Personen, durch den Polizeihund gesucht. Es sind auch Handlungen angeführt, die von Menschen erzählen, deren Leben aus den Fugen geriet, und strafrechtlich relevantes Handeln schildern. Es wird erzählt, wie diese Rechtsbrecher von „Dux“ gestellt werden. Das Buch beschreibt auch den Übergang vom aktiven Dienst ins Pensionsalter des Hundes. Als Anhang gibt es einige Kurzgeschichten beigelegt, die potenziell zu einem abwechslungsreichen Dienstverlauf bei der Polizei hätten beitragen können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Ein Leben als Polizeihund	15
Beginn der Ausbildung	33
Das Kennenlernen der Bretterwand	43
Erlebnis mit einer Straßenbahn	50
Die gehörnten Viecher	52
Überraschung in Trieben	55
Ur-Instinkt	59
Übersiedlung nach Graz - mein neues Revier	64
Anfänge in der Diensthundestation Graz	68
Flughafen Thalerhof	75
Auffinden eines Kindes	81
Ein mächtiger Gegner	88
Einbruchalarm im Grazer Kunsthaus	93

Raubüberfall _____	95
Ein kongeniales Team _____	101
Eine große Peinlichkeit _____	105
Der Kran _____	110
Einsatz mit Angstschweiß und...? _____	113
Für das Publikum wie geschaffen _____	120
Ein prall gefüllter Rucksack _____	123
Angeordnete Vorführung _____	128
Ein fast gewonnener Freund _____	135
Eine giftige Begegnung _____	138
Privatfeier bei einem Freund meines Herrchens _____	141
Ein Ebenbild meiner Persönlichkeit _____	143
Ein chemisch reiner Einsatz _____	146
Ein Wandertag mit einem Freund _____	151
Eine riesige Tanne _____	154
Ausbildung zum Suchtgifthund _____	161
Suchtgifteinsatz an der Grenze _____	167

Rettungsschwimmerabzeichen	172
Ein Einsatz mit besonderem Ausgang	182
Bewaffneter Bankraub	190
Erreichen meines Pensionsalters	197
Nachsatz von Horst	199
Episoden	203

Vorwort

Die Geschichte beschreibt, wie du als junger, temperamentvoller Hund den Weg in die Polizeiausbildung findest und dabei deinen Instinkten und natürlichen Führungsansprüchen folgst. Die Beziehung zu Horst, deinem Ausbilder und Herrchen, entwickelt sich stetig und auf besondere Weise: Von anfänglichen Machtkämpfen und Missverständnissen hin zu gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Die anfänglichen Übungen und Trainingseinheiten sind geprägt von deinen Versuchen, die Oberhand zu gewinnen und dem Ringen, dich an Befehle und Unterordnung zu gewöhnen. Doch Horst gibt nicht auf und durch wiederholte Übungen, klug angepasste Methoden und letztlich auch gemeinsames Vertrauen erreichst du fortwährend kleine Fortschritte.

Das Zusammentreffen mit Horsts Familie stellt einen neuen, emotionalen Höhepunkt dar. Deine vorsichtige Begegnung mit dem Baby Bettina zeigt die Feinfühligkeit und Fürsorglichkeit, die du tief in dir trägst. Die Freude über das Leckerli von Gertraud und die sanften Streicheleinheiten durch Horst haben dich langsam zum Familienhund gemacht, der zwar seine Rolle als Alpha nicht ganz ablegen möchte, aber doch zunehmend Bindung und Vertrauen zu seinen menschlichen Begleitern aufbaut.

In der Stadt Graz schließlich tritt deine kämpferische und neugierige Natur wieder in den Vordergrund. Deine ersten Begegnungen mit neuen und unbekannten Dingen – wie dem starren Anhänger, dem lauten Zug und der Straßenbahn – erlebst du als Herausforderungen, die du mit Stolz und Entschlossenheit meisterst. Dies ist die Zeit, in der Horst und du eine starke Partnerschaft entwickeln und du zunehmend lernst, ihm in ungewohnten Situationen zu vertrauen. Diese Episoden sind bewegende Erzählungen, die deine Transformation zeigen: Vom stürmischen und dominanten jungen Hund zum loyalen und lernenden Begleiter, der immer mehr Vertrauen in seinen Ausbilder entwickelt und ein Gefühl für seinen Platz im Team findet.

Die Erzählung über die Eskapaden und Erlebnisse in der Ausbildung und Freizeit zeigt ein buntes und liebevolles Bild eines Hundes mit großem Charakter und eigenem Kopf. Die beschriebenen Episoden verdeutlichen, wie stark du, als Dux, in Situationen oft deinen eigenen Instinkten folgst und dabei Humor und Abenteuer in das Leben von Horst und seiner Familie bringst.

Das erste Kapitel über das Zögern und die hartnäckige Verweigerung, in die Straßenbahn zu steigen, zeigt, wie du dich trotz der Neugier gegenüber Neuem nicht sofort beugen lässt und selbst entscheidest, wann du bereit bist. Es wird deutlich, dass Horst Geduld und Überredungskunst beweisen muss, um dich schließlich doch zu überzeugen. Diese Episode zeigt, dass du Vertrauen zu Horst hast, aber eben auch einen gewissen Eigensinn und Stolz besitzt.

Die Begegnung mit den "gehörnten Viechern" (den Kühen) wird humorvoll beschrieben und zeigt die Dynamik zwischen dir und deinem Herrchen in Gefahrensituationen. Dein Versuch, dich diesen riesigen, bedrohlichen Tieren zu stellen und deinen Führungsanspruch zu behaupten, zeigt deine Mutigkeit – bis Horst die Situation schließlich mit einer schnellen, wenn auch „glamourösen“ Flucht löst. Diese Szene unterstreicht eure Teamarbeit, auch wenn die Rollen manchmal vertauscht scheinen und Horst als „ritterlicher Beschützer“ eher die Flucht ergreift.

Die Begegnung mit der Schäferhündin offenbart eine zarte Seite in dir und zeigt die Begleiterin, die schließlich über viele Jahre an deiner Seite bleibt. Das gegenseitige Vertrauen beim gemeinsamen Fressen und die liebevolle Akzeptanz, wenn auch kleine Reibereien auftreten, schildern das typische Verhalten unter Hunden, den Respekt und die klare Festlegung der Rangordnung. Die Entscheidung, getrennte Futterschüssel zu nutzen, bringt schließlich Harmonie und festigt eure Beziehung.

Zurück in Wien widmest du dich voller Eifer den Herausforderungen der Polizeihunde-Ausbildung. Dein ausgeprägter Geruchssinn und deine Freude am Aufspüren und Auffinden von Gegenständen machen dich zu einem erfolgreichen Spürhund. Deine Begeisterung für die Übungen und deine Bindung zu Horst, die sich durch seine Ermutigungen und Lobsprüche vertieft, zeigen, wie du allmählich in die Rolle des Polizeihundes hineinwächst.

Diese Geschichten illustrieren auf lebendige Weise deine Entwicklung vom eigenwilligen, abenteuerlustigen Jungspund zu einem respektierten und kompetenten Polizeihund, der dennoch seine eigene Identität und Stolz bewahrt. Die Mischung aus Vertrauen, Wagemut und den besonderen Freundschaften, die du auf deinem Weg schließt, machen dich zu einem unverwechselbaren Begleiter für Horst und dessen Familie.

Von den Abenteuern, von denen du hier erzählst, sind eindrucksvolle Einblicke in die Geschichte des Hundes Dux und seiner vielseitigen Ausbildung als Polizeihund. Dux erlebt während seiner Zeit als Polizeihund spannende und herausfordernde Momente, angefangen von den ersten Erfahrungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln und gehörnten Tieren über sein Training als Schutzhund bis hin zu den Prüfungen, bei denen seine Fähigkeiten auf die Probe gestellt werden.

Die Trainingserfahrungen

Besonders faszinierend ist die Art und Weise, wie Dux seine Ausbildung absolviert und immer wieder aufs Neue seine Bindung zu Horst zeigt. Seine besondere Fähigkeit, verlorene Gegenstände aufzuspüren und sie zu Horst zu bringen, wird als Ergebnis intensiven Trainings geschildert. Sein scharfer Geruchssinn und die Freude am Lob treiben ihn an, bei der Suche nach vermissten Menschen oder Gegenständen Höchstleistungen zu erbringen. Horst scheint

die Bedeutung positiver Verstärkung zu verstehen, was die besondere Motivation von Dux verstärkt.

Herausforderungen und Zusammenarbeit

Der Bericht über die Einsätze hebt hervor, wie die Ausbildung Dux für reale Situationen vorbereitet. Das Kommando „Fass“ und das Einüben der Nacheile von Verdächtigen zeigt, dass die Ausbildung für Dux oft einen Wechsel zwischen Aggression und Gehorsam bedeutet, den er aufgrund seiner angeborenen Intelligenz und Ausbildung gut zu meistern versteht. Auch das respektvolle, aber bestimmte Verhalten von Dux gegenüber seiner Hundekollegin zeigt eine interessante Dynamik, bei der Dux immer noch bereit ist, wenn nötig, seine Führung zu behaupten.

Der Einsatz im Ernstfall

Die Schilderung des ersten realen Einsatzes, bei dem Dux und Horst gemeinsam auf der Suche nach einer vermissten älteren Dame sind, spiegelt die enge Zusammenarbeit zwischen Menschen und Tier. In dieser Szene kommt zum Ausdruck, wie wichtig die Arbeit eines Diensthundes und die Koordination durch die Funkleitstelle sind. Die intensive Vorbereitung und der Einsatz vieler Polizeikräfte sowie

der Polizeischule verdeutlichen, wie ernst die Suche nach einer vermissten Person genommen wird und wie viele Personen und Einheiten an einer erfolgreichen Rettungsaktion beteiligt sein können.

Ein Leben als Polizeihund

Bewegende Erzählungen



aus der Sicht des Polizeihundes

DUX entstammt dem Latein und bedeutet: „Der, der den Führungsanspruch stellt.“

Geboren wurde ich am – na ja, das weiß ich nicht genau. Von Anfang an war ich etwas unbeholfen, blind und taub. Meine Körperhaare nannte man „das Fell des Welpen“, welches ich jedoch in den folgenden Monaten vollständig ablegte und durch ein Rassefell ersetzte. Auf alle Fälle stamme ich aus einer namhaften Hundezuchtanstalt, die von stattlicher Größe war. Ich denke, dort dürften an die 90 bis 100 Rassehunde ihr Zuhause gehabt haben. Jeder Hund – beziehungsweise jedes Weibchen mit ihren Jungen – hatte einen eigenen Zwinger. In unserem Zwinger gab es auch ein Hundennest für uns Welpen und unsere Mutter. Ich glaube, es war aus Rattan gefertigt und zusätzlich mit weichen Stoffresten ausgepolstert.

Auch wenn unsere Mutter nicht im Korb war, genossen wir die sanft an unsere Körper anschmiegenden, kuscheligen Stoffe. Außerdem wurden unsere Zwinger leicht beheizt, sobald es etwas kühler wurde, damit wir uns keine Erkältung zuzogen bzw. erkrankten. Es schien offensichtlich, dass wir als wertvoll betrachtet wurden.

Deshalb wurde eine Kennzeichnung vorgenommen, dass ich meiner Zuchtanstalt und später meinem Herrchen zugeordnet werden konnte. Kurz gesagt: Man tätowierte die Spitze meines linken Ohres. Das war für Hunde unangenehm, dafür erhielt man eine Narkose.

Diese Tätowierung hatte jedoch Nachteile: Sie verblasste nach einigen Jahren und war oft nicht mehr lesbar.

Außerdem gab es keine einheitlichen Vorschriften zur Wahl der Kennziffern, was die Zuordnung eines Hundes häufig erschwerte.

Diese Art der Kennzeichnung hat sich nach der Einführung der ISO-Transponder erübrigt. Hierbei handelt es sich um einen weltweit standardisierten Transponder (elektronische Kennzeichnung), bei dem ein Chip im linken Hals des Hundes implantiert wird. Aus diesem Chip kann ein 15-stelliger Zahlencode ausgelesen werden, der den Hund eindeutig identifiziert. Seit dem 1. Januar 2010 müssen alle Hunde, die in Österreich gehalten werden, durch einen elektronisch ablesbaren Chip gekennzeichnet sein. Seit 2014 ist diese Identifizierung durch einen Transponder bei Grenzübertritten zwischen EU-Ländern verpflichtend.

Ich gehörte zum sogenannten 4. Wurf, weshalb mein Name mit „D“ begann, dem 4. Buchstaben des Alphabets. So kam ich zu meinem Namen DUX. Ich kam mit vier Schwestern auf die Welt, gegen die ich mich behaupten musste. Zunächst wurden wir einfach „Welpen“ genannt. Glaubt mir, um genug Nahrung zu bekommen, musste ich mir an den Zitzen der Mutter eine gute Position sichern.

Das war besonders wichtig, denn die Muttermilch – auch Kolostrum genannt, die erste Milch nach der Geburt – versorgte uns Welpen mit vielen Nähr- und Immunstoffen. Meine Aufgabe in den ersten beiden Wochen bestand hauptsächlich darin zu schlafen, Muttermilch zu

konsumieren, an Gewicht zuzulegen und das Konsumierte wieder auszuscheiden.

Wenn ich nicht gerade an einer der Zitzen meiner Mutter hing, war es mir besonders wichtig, die Körperwärme von ihr und meinen Geschwistern zu spüren. Wir lagen immer eng beieinander und verschliefen etwa 90 Prozent des Tages. Unsere Mutter leckte uns regelmäßig mit ihrer Zunge ab, um unser Fell sauber zu halten und uns vor Parasiten und Ungeziefer zu schützen. Das Lecken war somit nicht nur ein angenehmer Körperkontakt, sondern auch wichtig für unsere Gesundheit.

Sie kümmerte sich liebevoll um uns und behandelte uns alle gleich – niemand wurde bevorzugt oder benachteiligt. Nach den ersten beiden Lebenswochen öffneten sich unsere Augen und Ohren für die Welt um uns herum.

Wenn unsere Mutter kurz weg war, kontrollierte sie jedes Mal nach ihrer Rückkehr, ob wir uns alle zusammen im Nest befanden. In den ersten Tagen nach meiner Geburt fiel mir das Gehen noch recht schwer. Man nannte mich einen kleinen Tollpatsch, da ich anfangs weder richtig gehen noch stehen konnte. Ständig fiel ich auf meinen Hintern – manchmal sogar auf die Schnauze.

Erwähnenswert ist auch, dass wir Welpen uns in den ersten beiden Wochen nur in Kreisen fortbewegen konnten. Die Natur hat das offenbar so eingerichtet, damit keiner von uns verloren geht und wir im Nest bleiben.

Nach etwa zwei Wochen wurde mit der sogenannten „Zufütterung“ begonnen. Unsere Nahrung bestand nun nicht mehr nur aus Muttermilch. Stattdessen würgte sie einen Teil der Nahrung, die sie gefressen hatte, für uns hoch. Diese Nahrung roch verlockend, war vorverdaut und schmeckte köstlich. Außerdem war sie keimfrei, da die Magensäure unserer Mutter dafür sorgte. So kann man das Hochwürgen des vorverdauten Futters auch als Gesundheitsvorsorge betrachten.

Auch unsere kreisförmige Fortbewegung entwickelte sich weiter, und wir waren bald in der Lage, das Welpennest zu verlassen.

Nachdem sich meine Augen und Ohren geöffnet hatten, sah und hörte ich zum ersten Mal meine Schwestern. Diese Damenrunde sah einfach putzig aus. Sie hatten einen Körper, vier Beine und einen Hundeschwanz, den man bei uns Hunden „Rute“ nennt. Mein Geruchssinn war zwar noch nicht sehr ausgeprägt, aber Sehen und Hören reichten aus, um die Schnauzen, Ohren und Pfoten meiner Schwestern ins Maul zu nehmen. Auch begann ich in dieser Lebensphase, mit meiner Rute zu wedeln. Wenn mein Züchter oder meine Züchterin mich auf den Arm nahm, wusste ich bereits, dass Streicheleinheiten folgten, die ich sehr genoss.

Mein Schwanzwedeln schien die beiden aufzuheitern. Sie freuten sich auch, wenn ich mich um die eigene Achse drehte und versuchte, in meinen eigenen Schwanz zu beißen.

Sie verfielen – wie Menschen es wohl oft tun – in eine kindliche Sprache und sagten Dinge wie:

- Ja, was hast du denn da? „Du wedelst mit deinem Schwanzzeilein!“
- „Du, du, du bist ein kleines Schlingelchen.“
- „Du kleine, süße Maus, du!“

Äh, ich bin doch ein Hund!

Nachdem ich meine anfängliche Unbeholfenheit allmählich abgelegt hatte und sehen konnte, nutzte ich ab und zu die Gelegenheit, das Nest zu verlassen, wenn unsere Mutter kurz weg war. Doch jedes Mal, wenn sie zurückkam, bemerkte sie sofort, dass ich mich wieder auf Erkundungstour begeben hatte. Meine Schwestern hielten sich hingegen lieber im Nest auf und verspürten wohl nicht denselben Drang wie ich, schon frühzeitig ihre Umgebung zu erforschen. Eigentlich glaube ich, ihnen fehlten der Mut und der Tatendrang, um so wie ich zu handeln.

Wenn ich, wie erwähnt, auf Erkundungstour war, dauerte es im Regelfall nicht lange, bis mich meine Mutter gefunden hatte. Sie trug mich in ihrem Maul sanft zu meinen Schwestern ins Nest zurück. Jedes Mal, wenn ich von ihr zurückgebracht worden war, kam es mir so vor, als ob mich meine Schwestern tage- beziehungsweise wochenlang nicht gesehen hatten. Sie ließen ihrer Freude freien Lauf, indem sie über mich herfielen. Aber es war jedes Mal lustig und ermunterte uns, erneut zu spielen.

Je mehr Wochen vergangen waren, desto anstrengender wurde es für unsere Mutter. Denn nun gingen auch meine